

## Schwarzenbach – Neue Tagespflegeeinrichtung entsteht



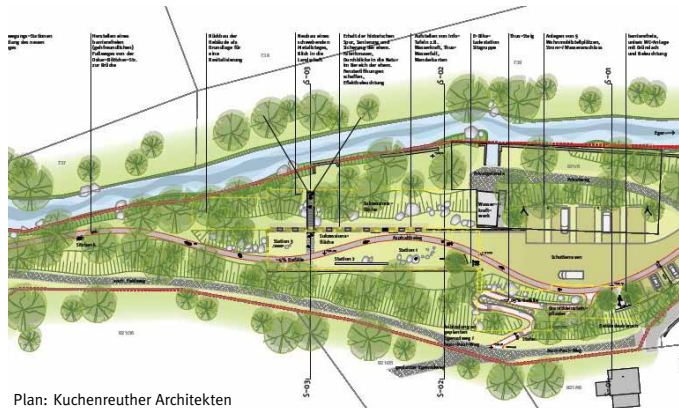
Foto: Plaum

Architekt Klaus Greim, 1. Vorsitzende der Stiftung Marienberg Maria Mangei und Bgm. Hans-Peter Baumann freuen sich auf das Projekt „Tagespflege“, Träger ist die Diakonie.

Neben dem Seniorenheim Haus Saalepark soll eine Tagespflegeeinrichtung entstehen – sobald die Fördermittel fließen, soll es losgehen. Bauherrin ist die Stiftung Marienberg. 1. Vorsitzende Maria Mangei: „Wie wollen eine Lücke füllen und ein attraktives Angebot für Tagespflege anbieten! Der Blick zur Kirche und über Schwarzenbach ist wunderschön. Nicht nur deshalb möchten wir, dass die Senioren einen Aufenthalt in diesem Haus als Urlaub empfinden. Die Tagespflege – individuell und flexibel buchbar – ist eine Entlastung für Pflegende und auch für die zu Pflegenden!“ Ebenerdig entsteht eine multifunktionale Fläche auf der Essen, Therapie, Unterhaltung aber auch Rückzug möglich sein soll. Das Gebäude ist gut von der Spitalstraße mit dem Auto zu erreichen und fügt sich in die Landschaft. „Ins UG zieht der Diakoniestützpunkt (jetzt in der Bahnhofstraße) um, er ist über eine separate Zufahrt erreichbar. Der im Hintergrund noch bestehende Grünstreifen wird für die Gartengestaltung genutzt“, berichtet Architekt Klaus Greim. Ursprungsidee war, so Bgm. Hans-Peter Baumann, der das Engagement der Stiftung sehr begrüßt, eine Überplanung der sich im Besitz der Stadt befindlichen Immobilie Bahnhofstraße 5-7. „Das war wirtschaftlich für uns nicht darstellbar“, bedauerte Mangei, für die dieser Standort ebenfalls Priorität hatte. Sie sehe aber in der Spitalstraße Synergieeffekte mit dem Haus Saalepark, was ja ebenfalls positiv sei.

Ihren Ursprung hat die Stiftung Marienberg in Schwarzenbach. Hier entstand 1853 das so genannte „Rettungshaus Marienberg“, in dem bayer. Kinder, aus allen möglichen Notlagen kommend, ein Heim fanden. Mehr unter: [stiftung-marienberg.de](http://stiftung-marienberg.de)

## Röslau – Revitalisierung auf Gelände der ehemaligen Pappfabrik



Plan: Kuchenreuther Architekten

So soll es einmal werden auf dem Gelände der ehemaligen Pappfabrik

Nah am wildromantischen Thus befand sich die Pappfabrik von Oskar Böttcher (1894). Gut von der Natur verborgen stand hier viele Jahre die Industriearie parallel zur Eger. Nun hat sich der Röslauer Gemeinderat angesichts der passenden Förderkulisse zum Abbruch und zur Altlastenbeseitigung mit einer Revitalisierung des Grundstücks entschlossen. Der Rückbau hat bereits begonnen und, derart freigelegt, zeigt sich nun auch erstmals die Dimensionen der Gebäude. Über mehrere Terrassen schmiegen sich diese in den Hang, stützen diesen nach oben ab. Die Gebäude werden nun abgebrochen, Altlasten werden untersucht und entsorgt. Nach der Freimachung des Geländes und der nötigen Befestigung der Böschungflächen sollen Stellflächen für einen Wanderparkplatz und für Wohnmobile entstehen. Auch an eine Sanitäreinrichtung und Outdoorfitnessgeräte ist gedacht. Die aktuelle Kostenschätzung, so Bgm. Torsten Gebhardt bei der Baustellenbesichtigung, geht von Kosten in Höhe von 2,5 Mio. Euro aus, davon entfallen 690000 Euro auf Abbruch und Altlastenentsorgung. Die Maßnahme wird gefördert vom Bundesministerium des Inneren für Bau und Heimat im Rahmen der Städtebauförderung. Schon jetzt zeigt der Blick von oben ins Egertal, dass hier ein Kleinod hier entstehen könnte, wenn die Altlasten beseitigt sind und nach Baufertigstellung die Natur wieder bis zu einem gewissen Grad übernehmen darf. Eine Raststation für den überregionalen Egerradweg ist auch geplant. Ein Teilstück entsteht gerade von Weißenstadt bis Franken und soll dann weitergeführt werden bis Neudes. Stück um Stück schließen sich die Lücken im überregionalen Projekt „Durchgängiger Egerradweg von der Quelle bis zur Mündung in die Elbe“.



Bespielgrafik: Räumliche Entwicklungsperspektive Winterthur 2040



Foto: Privat

## Interview mit Dr. Martin Berchtold – Planungsbüro berchtoldkrass space&options, Karlsruhe

Mit dem Modellprojekt „Smart Cities Smart Regions – Kommunale Digitalisierungsstrategien für Städtebau und Mobilität der Zukunft“ werden Kommunen bei der Erarbeitung von integrierten digitalen Entwicklungskonzepten (IDEK) unterstützt. 12 Modellkommunen wurden ausgewählt. Die NÖFI-Allianz gehört dazu, wir berichteten bereits. Nun stehen die Planungsbüros fest.

### Herr Berchtold, Sie übernehmen mit Philipp Krass und Ihrem Raum- und Stadtplanerbüro die Federführung im IDEK-Prozess. Wer ergänzt das Team?

Mit im Boot bzw. im „think tank“ sitzen die Büros bauchplan (München und Wien), Orange edge (Hamburg) und Ubilabs (Hamburg). bauchplan ist ein Team aus Landschaftsarchitekten und Stadtplanern, Orange edge unterstützt mit ungewöhnlichen digitalen Instrumenten, besonders in der Mobilitätsforschung. Ubilabs steht für Aufbereitung und Visualisierung; bringt mit interaktiven Kartenanwendungen Transparenz in Prozesse, analysiert große Datenmengen (big data) und hat z.B. für die ARD ein komplexes Thema klar dargestellt: Klimawandelprognosen mit und ohne Klimaschutz ([ard-klimakarte.de](http://ard-klimakarte.de))

### Sie veranstalten nicht nur die üblichen Bürgerbefragungen und -workshops, wie man sie von ISEK-Prozessen kennt. Was machen Sie anders?

Wir möchten weg von frustrierenden Datengräbern und Listen von dem „was man machen müsste“, die nach einem ISEK-Prozess leider häufig in Schubladen von Stadt- und Gemeinderäten und der Verwaltung verschwinden. Wir wollen konkrete und praxisnahe Maßnahmen anstoßen, die den Raum „Nördliches Fichtelgebirge“ stärken und nach vorne bringen. Wir suchen z.B. nach Synergiemöglichkeiten, nach neuen Rollenverteilungen, der Optimierung der Mobilität, möchten zukunftsweisende Umbauprozesse anregen. Wir sehen im NÖFI ein großes Potential. Viel Freiraum, den man in Ballungszentren nicht hat, mit all seinen Stärken und Schwächen. Bei unserem Projekt steht D für Digitalisierung, die darf aber kein Selbstzweck sein.

Für uns steht die Lebensqualitätssteigerung im Vordergrund! Dazu brauchen wir digitales Material und rufen zur Datenspende auf. Dazu suchen wir aufgeschlossenen, experimentierfreudige Bürger, die uns anonymisierte Daten ihrer Smartphones zur Verfügung stellen. Genauso wie Sie es z.B. von der Blutspende kennen, die ja auch dem Allgemeinwohl nützt, versprechen wir höchste Sorgfalt und den vertrauensvollen Umgang mit der gespendeten Substanz! Zudem möchten wir Vereinen, Schulklassen oder auch einem Gemeinderat für einen mehrtägigen Zeitraum „GPS-Logger“ mitgeben. Es sind kleine Kistchen, die alle paar Sekunden einen Datenpunkt der aktuellen Position des Trägers aufzeichnen. Das dient dazu, Wege aufzuzeigen, Parallelen und Synergien zu entdecken – vielleicht kennen Sie es aus Darstellungen von Verkehrsströmen.

### Die Laufzeit beträgt 18 Monate, was müssen Sie in dieser Zeit leisten?

Wir beginnen mit einer Bestandsanalyse und -bewertung, dem folgt eine SWOT-Analyse mit einer Chancen- und Risikobetrachtung und der Definition von Handlungsfeldern. Die Möglichkeiten für den Einsatz digitaler Technologien werden ermittelt und Konzepte zu deren finanzieller und organisatorischer Umsetzung erstellt. Natürlich geht es auch um Bürgerbeteiligung. Wir fragen nach lokalem Wissen, Bedürfnissen und Wünschen. Wie stellt man sich das zukünftige Leben vor? Wir arbeiten da sehr gerne mit Bildern und Skizzen. Diese sind zum Teil sehr herausfordernd, könnten Extremszenarios sein, sprechen also auch von Dingen, die man zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht hören will. Das soll zur Diskussion anregen.

Mehr Infos zum IDEK kommen zeitnah, nach der nächsten NÖFI-Lenkungsgruppe beginnt unsere Arbeit. Wissenschaftlich begleitet wird der ganze IDEK-Prozess übrigens über das Institut für Innovation und Technik iit, Berlin. Sie stehen in Kontakt mit allen Kommunen und evaluieren über die Methodik dieses Modellprozesses, der später auch für weitere Kommunen nützlich sein kann.

[www.berchtoldkrass.de](http://www.berchtoldkrass.de) | [orangeedge.de](http://orangeedge.de) | [bauchplan.de](http://bauchplan.de) | [ubilabs.com](http://ubilabs.com) | [iit-berlin.de](http://iit-berlin.de)





Mit Padlet, einer digitalen Pinwand können die Schüler optimal lernen. Schulleiter Martin Bergmann und Bürgermeister Thomas Schwarz



Baustelle Goldner Löwe in Kirchenlamitz

## Kirchenlamitz

### Schule bereit für die Zukunft

Rund 6,5 Mio. Euro wurden am Schulstandort Grund- und Mittelschule Kirchenlamitz in Sanierung und Digitalisierung investiert. Ein gut angelegter Betrag, denn diese Investition bzw. diese Anstrengung trägt in vielerlei Hinsicht Früchte. Anstrengend waren die Verhandlungen, die Überlegungen, wo Fördermittel möglich und sinnvoll wären. So wäre ein Turnhallenneubau mit Fördermitteln möglich gewesen – eine neue Halle hat ihren Reiz, aber sie wäre deutlich kleiner als die vorherige gewesen. Braucht es dann diesen Neubau? „Nein!“ entschieden Bürgermeister, Stadtrat und Schulleiter. Auch gegen den Rückbau der Schule um drei Klassenzimmer entschied man sich vor Corona. Heute ist Schulleiter Martin Bergmann dankbar, dass weitere Räume zur Verfügung stehen. Der Aufzug ist neu, der behindertengerechte Zugang zu allen genutzten Klassenzimmern ist gewährleistet. Nicht für Rollstühle erreichbare Zimmer wurden anderen Nutzungen zugeführt. Um nur einige der vielen digitalen Neuerungen zu nennen, die bereits vor der Corona-Pandemie zur Verfügung standen: WLAN gibt es im ganzen Schulhaus. Ein neuer Computerraum mit 19 Arbeitsplätzen entstand. 13 interaktive Tafelsysteme gibt es, jedes verbunden mit einem Notebook. In jedem Klassenzimmer ist zudem eine „normale“ grüne Tafel vorhanden. Lehrer erhalten Arbeitsgeräte, die mit einer Dokumentenkamera kombiniert werden können (Anm.: ersetzt den früheren Overheadprojektor), elf Lehrerdienstgeräte stehen zum Mitnehmen für Zuhause bereit. Sukzessive soll der Trend dahin gehen, dass die Schüler ihr persönliches Notebook mit in die Schule bringen. Bis es

soweit ist, helfen 63 Notebooks weiter, 39 davon können als Leihgeräte an die Schüler gegeben werden, um das Home-Schooling zu gewährleisten. Alle Geräte sind vorinstalliert und werden vor neuer Nutzung desinfiziert. Vier Lade-Wagen stehen im Schulgebäude verteilt, auf denen man die Notebooks in der Schule aufladen kann. Gearbeitet wird derzeit im Distanzunterricht mit dem Programm Jitsi.meets. Der Landkreis richtete dafür eigene Server ein, um die Arbeit reibungsloser und störungsfreier zu gestalten.

Gut 120 000 Euro flossen in die digitalen Maßnahmen. Kirchenlamitz hat vorausgeschaut und dabei gewonnen (Die Mittelschüler kommen übrigens aus Weißenstadt, Markleuthen und Kirchenlamitz, M-Klassen werden in Selb beschult): Der Schulstandort ist attraktiver und damit auch sicherer geworden. Ein wichtiger Standortfaktor für Kirchenlamitz. Bürgermeister Thomas Schwarz lobt: „Hier zieht die Schulfamilie inklusive des Fördervereines an einem Strang. Martin Bergmann ist ein engagierter Schulleiter. Mit ihm konnten wir die Schule gut ins neue digitale Zeitalter führen. Er hat sich reingedacht in die Technik und sie an die Bedürfnisse unserer Mittelschule angepasst, hat Standards gesetzt und alle digitalen Möglichkeiten ausgeschöpft. Da gab es für uns alle nicht immer leichte Gespräche mit den Förderbehörden – gemeinsam haben wir aber eine optimale Lösung gefunden!

### Baufortschritt

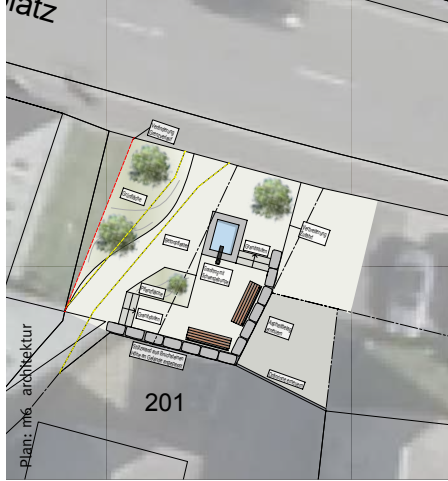
Nach der Winterpause geht es weiter am Goldnen Löwen. Mittlerweile sind die Gauben auf dem Langbau, die Zwischendecke wird betoniert und der Rohbau für die fünf Wohnungen (50-110 qm) steht, sie erhalten Balkone bzw. einen Freisitz.

Der komplette Rohbau wird 2021 fertig sein, mit der Fertigstellung rechnet der städtische Bautechniker Gerhard Müller im Frühjahr/Sommer 2022.

## Sparneck

### Lebensqualität steigt

In Sparnecks Ortsmitte wird seit einigen Jahren an verschiedenen Anwesen modernisiert und saniert. Hierzu hat neben privaten Initiativen auch das Kommunale Förderprogramm des Marktes Sparneck beigetragen, mit dem bereits viele private Eigentümer bei Sanierungsmaßnahmen unterstützt wurden. Ein herausragendes Beispiel für eine gelungene Sanierung sei, so Bgm. Daniel Schreiner, das Anwesen der Familie Günther in der Münchberger Straße 8 (das sog. „Feez’sche Amtshaus“) aus dem Jahr 1763. Das Haus wurde so vorbildlich saniert, dass Familie Günther im Jahr 2019 den Denkmalpflegepreis der Oberfrankenstiftung entgegennehmen konnte, wir berichteten. Erfreulicherweise, betont Schreiner, stehen weitere Immobilieneigentümer in den „Startlöchern“ und wollen mit Unterstützung der Städtebauförderung im laufenden Jahr ihre Anwesen aufwerten. Auch der Markt Sparneck engagiere sich: Neben der Sanierung der Fassade des Rathauses wurden weitere Maßnahmen eingeleitet, so solle das im Eigentum der Gemeinde befindliche ehemalige Wohnstallhaus Münchberger Straße 1 (Baujahr 1806) im kommenden Sommer bezugsfertig sein. Das Gebäude ist auf Mauerwerksresten der 1523 zerstörten Burg von Sparneck (1298 erstmals urkundlich erwähnt) errichtet. Eine Steinscheune und ein Burggraben schließen sich unmittelbar an. Zusammen mit dem benachbarten Anwesen



Plan zur Neugestaltung der Garage am Markt-  
platz in Sparneck



Baustelle Münchberger Straße 1 in Sparneck



Marion Rothenberger von der Zuckerbeckerey

Schlossgasse 1 bildet es das sog. „Schlossquartier“. Gut 10 Jahre hatte sich die Marktgemeinde im Vorfeld mit der Münchberger Straße 1 beschäftigt. Nach vielen Diskussionen im Marktgemeinderat und zwei Bürgerentscheiden stand die Entscheidung Anfang 2019 fest: Das Haus wird saniert und damit ein Schandfleck in der Ortsmitte beseitigt. Möglich wird dies durch die Unterstützung der Gemeinde über die Förderoffensive Nordostbayern, mit der der Freistaat Bayern Kommunen bei der Beseitigung innerörtlicher Leerstände unterstützt, sowie die großzügige Unterstützung weiterer Fördergeber. Nach Fertigstellung sollen die Räume im Erdgeschoß sowie die Steinscheune kommunalen Zwecken dienen. Die Büroräume im Obergeschoß werden vermietet und können den Wünschen des künftigen Mieters angepasst werden. Für Interessenten ist Bgm. Schreiner der Ansprechpartner. Eine Grünanlage direkt gegenüber auf dem Gelände der ehemaligen Münchberger Straße 2 mit Parkmöglichkeiten vervollständigt das Projekt.

Am oberen Ende des Marktplatzes entstand durch Grunderwerb und Rückbau eine schöne Grünfläche mit Sitzmöglichkeiten und einem Brunnen, die mehr Aufenthaltsqualität bietet. Auch diese Maßnahme wird über die Förderoffensive Nordostbayern abgewickelt. Mit der Erweiterung des Sanierungsgebietes des Marktes Sparneck wird ein weiterer Schritt zur Aufwertung des Ortskerns vollzogen. Hier sollen weitere Maßnahmen folgen, sei es am Durchgang Weißdorfer Straße – Peuntstraße neben der Schule, dem Freizeitgelände oder am Mühlteichplatz. Zum Teil läuft noch die Planungsphase, bei anderen

Maßnahmen steht lediglich noch der Zuwendungsbescheid aus, bevor es losgehen kann. Mit dem neuen Radweg zwischen Sparneck und Weißdorf wird auf insgesamt zwei Kilometern Länge ein Geh- und Radweg – vorwiegend auf der alten Bahntrasse – gebaut. Der Bau läuft über den LK Hof damit, werden die Freizeitmöglichkeiten vor Ort weiter verbessert und das rund um Sparneck gut ausgebaute Wegenetz erweitert.

Bgm. Daniel Schreiner: „Viele kleine und große Bausteine tragen zur Lebensqualität in Sparneck bei. Es sind Maßnahmen dabei, die aus dem Rathaus oder aus dem Landratsamt angestoßen werden, aber mir ist es wichtig, zudem den Fokus auf das Engagement unserer BürgerInnen zu lenken. Unzählige SparneckerInnen aus dem Kernort und den Dörfern engagieren sich in den örtlichen Vereinen. Sie unterstützen privat hilfsbedürftige Nachbarn oder helfen ehrenamtlich dabei, das Dorfleben attraktiv zu halten und ihre Heimat zu verschönern. Sie pflegen nicht nur ihre eigenen Anwesen vorbildlich, sondern schmücken auch öffentliche Plätze – Sparneck putzt sich bereits jetzt für sein 800-jähriges Jubiläum 2023 an allen Ecken und Enden heraus!“

## Röslau

### Zuckerbeckerey

Marion und Klaus Rothenberger sind Zuckerbäcker in der zweiten Generation. Seit fast 30 Jahren verwöhnen sie ihre Kunden mit frisch gebrannten Nuss-Spezialitäten und weiteren süßen Köstlichkeiten. Sie tauchten in die Mittelalterszene ein und stellten fest, dass ihnen das gefällt. Sie bauten auf Anhänger Fachwerkhäuschen mit Dach-

geschoss, Beschlägen und schöner Dekoration. Mit drei dieser fahrbaren Zuckerbeckereyen sind die Rothenbergers auf Festen und Märkten z.B. im süddeutschen Raum beim Kaltenburger Ritterturnier, beim Neuburger Schlossfest, aber auch in der Region bei Collis Clamat in Wunsiedel oder Medieval in Selb oder beim Burgfest in Lichtenberg zu finden. Die Saison geht von Mai bis September. Jahrmärkte bedienen sie klassisch mit Popkorn und Zuckerwatte, ins Mittelalter tauchen sie als Zuckerbäcker gewandet ein.

Corona bedeutet leider: Keine Feste, keine Märkte. Also dachten sie um und verkaufen nun über ihre Webseite. Neuerdings liegen die Produkte z.B. auch im Schönwalder Markt, im Edeka Heinrich in Röslau oder im Edeka-Markt in Wunsiedel, und es gibt eine Partnerschaft mit Buchberghof-Eis – dort wandern die gebrannten Walnüsse ins Eis. Marion Rothenberger: „Corona ist eine gute Chance, noch besser in der Region wahrgenommen zu werden!“

Feuergebrannte Mandeln, Cahew-, Kürbis-, Sonnenblumenkerne oder Walnüsse sind im Angebot. „Erdbeere trifft Himbeere“ heißt es bei den schokolierten Früchten. Der französische Nougat wird nach alten Rezepten hergestellt, das italienische Torrone gibt es mit oder ohne Früchte! Wer sich nicht entscheiden kann oder gleich alles auf einmal will, kann das tun: Für 29 Euro gibt es „Zuckerbeckers Alles drin“. – Der Onlineshop ist rund um die Uhr geöffnet! [zuckerbeckerey.de](http://zuckerbeckerey.de)

**Fortsetzung auf Seite 6**





## Interview mit Theo Rupprecht, Kreisvorsitzender des Bayerischen Hotel und Gaststättenverbandes und Inhaber des Gasthauses Egertal (Weißenstadt) und seinem Neffen Theodor Werner Rupprecht, seit 2010 Chefkoch im Egertal

Angst und Sorge breitet sich bei den Gastronomen des NÖFI aus. Mit der Aktion „Gedeckter Tisch“ machten Weißenstädter Wirte und Hoteliers auf sich aufmerksam machen und forderten eine Öffnungsperspektive. Mit Tisch und Bett hatte man am Marktplatz still und mit Abstand demonstriert, mit dabei auch Bgm. Frank Dreyer und Geschäftsführer des Siebenquell@GesundZeitResort Stephan Gesell.

### Was treibt Sie um?

**Theo:** Die Lage ist ernst, wir wissen gar nichts! Wir brauchen die flächendeckende Impfung über Hausärzte und Testungen, wo immer möglich. Wir machen ein Wechselbad der Gefühle durch, hatten auf Weihnachten gehofft. Für uns bringt das Wirrarr überhaupt nichts, lieber warten wir, bis etwas stabil funktioniert – bilden uns weiter. Meine Schwägerin Angelina absolviert gerade z.B. eine Sommelier-Ausbildung. Aber leider kann ich so oft ich will in München anrufen. Die wissen auch nichts! Zudem sind die Hilfen sind noch nicht bei jedem angekommen. Was machen Wirte, die Pachten bezahlen müssen, laufende Kosten haben. Das geht so nicht!

### Bereits bei der ersten Welle hatten Sie sich entschieden, „alles auf eine Karte zu setzen“. Was bedeutet das?

**Theo Jun.:** Restaurant- und Bistrobereich wachsen zusammen, es wird nur noch eine gemeinsame Karte geben. Wir mussten uns fragen, was kann unsere Küche leisten? Jemand, der im Biergarten sitzt, und vielleicht nur ein Bier trinken und plaudern möchte, hat den u. Umständen den gleichen Platz- und Aufmerksamkeitsbedarf, wie ein Gast im Restaurant. Den einen müssen wir in der Küche einplanen, den anderen nicht. Das wissen wir aber vorher nicht, wenn er reserviert. Insofern ist die Personal- und Lebensmittelplanung nicht einfach. Welche Leute brauche ich in absehbarer Zeit, welche Fläche darf ich überhaupt bespielen und vor allem, wann wird es soweit sein? – Wir brauchen z.B. bei einer Öffnung im Außenbereich lauffreudige Servicekräfte, denn unsere Abendsonnenterasse ist am weitesten von der Küche entfernt. Und dann natürlich die Frage: Wird sich eine eingeschränkte Öffnung überhaupt in irgendeiner Form rechnen?

### Was macht das Egertal aus?

**Theo:** Mit meinem Bruder Peter und mir startete vor über 30 Jahren das Egertal-Zeitalter. Wir boten eine Gastronomie, die immer einen Schritt voraus war, ohne dabei Trends hinterherzujagen. Noch bevor das Wort Küchen-Party bekannt war, liefen schon die ersten bei uns. Was uns ausmacht, ist Gastfreundschaft. Man darf sich wie daheim fühlen und dann einfach mal schauen, was guttut. – Ich möchte meine Gäste wieder in den Arm nehmen können, ich möchte wieder Mischtsche anbieten, sonst verliert das Egertal das, was es ausmacht: Persönliche Gastronomie mit der Nähe zum Gast. **Einiges hat sich mit Corona verändert. Spürt man ähnliches in der Gastronomie?**

**Theo Jun.:** Ich lege schon immer Wert auf die Qualität der Zutaten. Sie sind die Grundlage für jedes gute Gericht. Wenn wir wieder öffnen, möchte ich alte Rezepte und klassische Küche ins Zentrum der Karte setzen. Ich frage mich: Warum landen oft nur die Filetstücke auf dem Teller? Warum nicht mehrere Fleischsorten in einem schmackhaften Rindergericht zusammenfügen? Mit handwerklichem Können lassen sich aus Fleischresten wunderbare Farcen (eine mit z.B. Eiweiß oder Rahm gebundene Masse aus Fleisch, Fisch, Kräutern und/oder Gemüse; als Füllung oder Klößchen) herstellen. **Theo jun. lernte Hotel-/Restaurantfachmann im Hotel Bayerischer Hof, arbeitete 1,5 Jahre im Tantris (beides München) im Service und absolvierte danach eine dreijährige Kochlehre im Hotel Sackmann, Baiersbrunn. Zur Berufsschule gings nach Koblenz. Sie wurde von den „Jeunes Restaurateurs“ (www.jre.eu; damaliger Präsident war Alexander Herrmann) betrieben, welche nur Azubis aus Mitgliedsbetrieben der JRE besuchten.**

Letzte Meldung: Das Gasthaus wurde in der Ausgabe 2021 des Guide MICHELIN Deutschland mit einem „Bib Gourmand“ ausgezeichnet. Bib-Restaurants bieten sorgfältig zubereitete Speisen zu einem besonders guten Preis-Leistungs-Verhältnis an. Das bedeutet z.B., dass ein 3-Gänge-Menü maximal 37 Euro kosten darf und die Speisen frisch und handwerklich gekocht sein müssen. Man erkennt den Bib Gourmand am lächelnden Gesicht des Michelin Männchens „Bibendum“ (Bib). | [www.gasthausegertal.de](http://www.gasthausegertal.de)

Fortsetzung von Seite 4

## Niederlamitz

### Hammerscheune

Das hatte sich die Dorfgemeinschaft Niederlamitz ganz anders vorgestellt. Jetzt steht sie, die wunderbare Halle „Hammerscheune“ (Kuchenreuther Architekten, Marktredwitz), das Gelände (Schlichtiger LandschaftsArchitektur, Wunsiedel) drumherum ist hergerichtet, die Parkplätze sind fertiggestellt. Innen steht der originelle Ofen, der im Winter für mollige Wärme im Inneren sorgen soll. Bodenlange Gardinen hängen, das WC ist fertig, schöne große Fenster laden mit ihren breiten Holzsimen zum Schauen in die Natur ein. Eine Bühne wird auch noch kommen. Die Eröffnung ist aber leider nicht möglich, vom Landratsamt gab es sogar eine Zusage über 2000 Euro für eine Küche, die im Moment aber auch nie-



Foto: Plaum

mand bestellen kann, weil die Möbelshäuser noch geschlossen sind. 2015 war das Gebäude der ehemaligen Schneidmühle eingestürzt. Die Stadt Kirchenlamitz erwarb das Gelände. Gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft Niederlamitz und dem Amt für ländliche Entwicklung hatte man eine Umgestaltung des Areals geplant. In einem Seminar in Klosterlangheim wuchsen Ideen und die Planung nahm Formen an. Inmitten des Geländes sollte die sogenannte Hammerscheune entstehen, auf den Mauern der ehemaligen Gastwirt-

schaft. Auch ein öffentliches WC sollte an diesem Ort entstehen, sowie eine Rastmöglichkeit für Wanderer und Radfahrer. Die Bauarbeiten begannen 2017, die Bauträgerschaft lag bei der Stadt Kirchenlamitz, die Dorfgemeinschaft trug tatkräftig mit Eigenleistungen zum Gelingen bei. Sprecher Rudol Röll: „Die Dorfgemeinschaft freut sich auf die Einweihung, egal wann! Die Halle ist dann mietbar für Kirchenlamitzer Privatpersonen und Vereine.“ Bgm. Thomas Schwarz freut sich über das Schmuckstück, das den Ortsteil deutlich aufwertet. Das Areal liegt an einem wichtigen Verkehrsknoten für Wanderer, Radfahrer, Automobilisten und Bahnfahrer. Die Hammerscheune ist vom Niederlamitzer Bahnhof barrierefrei auch mit dem Rollstuhl erreichbar. Auf verschiedenen Tafeln im Freigelände wird Bezug genommen auf Sägewerk, Gastwirtschaft, Bergbau, Eisengießerei und Metallverarbeitung. Zudem stehen hier auch drei Bäume zum Gedenken an Deutschlands Wiedervereinigung. In der Nachbarschaft befand sich von 1909-1996 der bekannte Stein verarbeitende Betrieb Reul. Er zählte zu den größten Steinindustriefirmen in Deutschlands und war weltweit aktiv. Rudolf Röll: „Wir wollten auch die Steinindustrie nicht in Ver-

gessenheit geraten lassen.“ Deshalb kommt noch ein frei zugänglicher Grill ins Hufeisen des Fichtelgebirges. Es wurde mit Gesteinsquadern gestaltet, die auch als Sitzgelegenheiten dienen können und den Bezug zur Steinverarbeitung herstellen.

Im Zweiten Bauabschnitt wird das Kellergewölbe ausgebaut.

### Das habe ich doch schon gesehen – aber wo?



Foto: Plaum

Zu gewinnen gibt es ein Verwöhpaket der Zuckerbeckerey in Röslau. Bitte Ihre Antwort mit Telefonnummer bis zum 30.04.2021 an: Claudia Plaum, Kirchenlamitzer Str. 10, 95126 Schwarzenbach an der Saale oder dokuplaum@gmx.de.

Anzeige

## TREPPENLIFTE: günstig oder kostenlos!



**GRATIS Beratung  
über Zuschüsse!  
Tel. 09281-7779766**

Sanitätshaus  
**SperSchneider**  
Hof - Selb - Naila

**Einbau innerhalb 4 Wochen !**

Impressum Herausgeber: Kirchenlamitz, Marktleuthen, Röslau, Schönwald, Schwarzenbach/Saale, Sparneck und Weißenstadt; Vi.S.d.P. für diese Ausgabe: 1. Bürgermeister Frank Dreyer, 95163 Weißenstadt, Tel.: 09253/950-0; Redaktion: Claudia Plaum; E-Mail: dokuplaum@gmx.de; Gestaltung: Maria Kolb; Druck: Druck & Medien Späthling, 95163 Weißenstadt; Auflage 10.000; „Komm mit!“ wird kostenlos im Projektgebiet des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes „Zukunft Nördliches Fichtelgebirge“ verteilt. Die Verteilung organisieren die jeweiligen Städte und Gemeinden in eigener Regie. „Komm mit!“ wird gefördert aus Mitteln des Bundes und des Freistaates Bayern aus dem Bund/Länder-Städtebauförderungsprogramm Teil III-Stadtumbau West. Verlinkt unter: www.noerdliches-fichtelgebirge.de Stand: 18. März 2021

Bayern.  
Die Zukunft.

  
STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden